

noch zu erwähnen, daß sie stark entwickelt waren und die Falter schon nach einigen Tagen entließen. Die Mehrzahl der Puppen starb aber ohne erkennbare Ursache wie gewöhnlich ab.

Beitrag zur wahren Ursache des Rückgangs der Schmetterlingsfauna.

Von Dr. Otto K i e f e r -Pforzheim.

Immer wieder liest man in den Veröffentlichungen besorgter Naturfreunde die Feststellungen vom sichtbaren Rückgang unsrer deutschen Schmetterlingsfauna. Nun soll sich gar, wie unser Vorsitzender in der Nr. 5 unserer Entomologischen Zeitschrift, Jhg. 50, ausführt, unter Umständen der Deutsch-Oesterreichische Alpenverein dafür einsetzen, daß ein allgemeines Verbot des Schmetterlingssammelns, vor allem in den Alpen, erlassen werde. Ganz mit Recht macht der Verfasser des genannten Artikels dagegen Front, indem er ausführt, daß keinesfalls die paar Sammler an besagtem Rückgang schuld sein können. Da ich seit 55 Jahren, bald mit mehr bald mit weniger Eifer der Entomologie obliege, darf ich vielleicht auch ein Wort zu dieser alle angehenden Frage sagen. Auch ich bin zunächst ganz derselben Meinung wie Dr. Pfaff. Nur möchte ich noch viel energischer dagegen Front machen, daß man uns Entomologen die Schuld gibt an Erscheinungen, die ganz andre, zum Teil ersichtliche Ursachen haben. Auch ich kann feststellen, daß ich in all den vielen Jahren, die ich wandernd und beobachtend, auch sammelnd alle Gebirge von Deutschland und den Alpen besucht habe, fast keine Sammler gesehen habe. Ab und zu mal ein älterer Herr, das war alles. Ich habe es ja darum schon in manchem Artikel beklagt, daß, soviel ich sah, gerade unser Nachwuchs so wenig Interesse zeigt für das Insektensammeln oder das Studium dieser Dinge. Man hat mir gelegentlich erwidert, das stimme nicht. Schön, es gibt Ausnahmen. Aber meine vieljährigen Erfahrungen waren jedenfalls anders und können nicht widerlegt werden. Also das steht für mich fest: Die Sammlerwelt ist keineswegs für diesen Rückgang der Schmetterlingswelt, an den ich — im Gegensatz zu Dr. Pfaff — leider auch glauben muß, verantwortlich. Es mag einzelne Ausnahmen geben, das will ich nicht bestreiten. Aber ich kenne dagegen ganz andre Ursachen, von denen zu reden man sich nicht scheuen darf, so wenig das vielleicht manchem Leser behagen mag. Ein kleines Beispiel: im westlichen Odenwald, wo ich an die 18 Jahre als Lehrer amtierte, gab es lange Jahre hindurch eine schön gelegene breite Waldstraße entlang großen Wiesenflächen, auf der einen Seite bewaldet. An dieser Straße, die ich absichtlich nicht genauer bezeichnen will, gab es lange Jahre hindurch Ende Juni und Anfang Juli alle Arten von Schillerfaltern, auch der große Eisvogel war nicht selten. Warum gab es diese Tiere? Es wuchs dort sehr häufig die Futterpflanze der Raupe *salix caprea*. Nun gefiel es auf einmal einer

hochweisen Forstbehörde, fast all diese harmlosen Sträucher, die bekanntlich die so schönen Kätzchen tragen, die man aber um Gottes willen nicht holen darf — ich sage: es gefiel einer hohen Behörde, alle diese Sträucher abzuholzen, fast mit einer wilden Gier, so daß kein Stumpf und Stiel davon mehr übrig blieb. Was geschah seitdem? Von den Schillerfaltern und Eisvögeln ist seitdem auch kein Schwanz mehr zu sehen. Aber da kam keinerlei naturschützender Verein, um sich darüber aufzuregen. Auch war außer mir, der ich fast nur Beobachter, kaum ein wenig Sammler war, nie ein sammelnder Mensch in besagter Gegend zu sehn. Aber die Pracht der Schillerfalter war und blieb verschwunden. Da hat man also ganz klar eine wahre Ursache des Verschwindens einer Fauna. Die Schlüsse mag jeder Leser selbst ziehen. Ich könnte aus andren Gegenden ähnliche Beispiele bringen. In der Gegend von Oberstdorf z. B., wo es noch vor 20 Jahren auf den Höhen des Nebelhorns ab und zu die schöne, begehrte *Erebia glacialis* gab, ist sie heute so gut wie verschwunden. Haben die bösen Sammler sie etwa vernichtet? Absolut nicht, denn was ich in all den vielen Jahren dort oben sich herumtreiben sah, waren biedere brave sächsische und schwäbische Beamtenfamilien, die mit Mann und Maus und Sack und Pack den sonst stillen einsamen Berg bevölkerten, seitdem die Bahn so bequem den Zugang für jedes Menschenkind ermöglicht. Wer einmal an einem schönen Augustsonntag gesehn hat, in welchen Massen heute die Menschheit dort das früher stille, einsame Gelände begeht, der fragt nicht weiter danach, ob wohl die bösen Sammler hier oben die *Erebia glacialis* vernichtet hätten . . . Ein weiterer Fall: als ich vergangenen Sommer den Stuiben bei Immenstadt bestieg — im ganzen 4mal — bemerkte ich auf der sehr belebten Nordseite des Berges oben am Gipfel, so gut wie keinerlei Falterleben, dagegen flatterte es an der steilen, weniger bequem zugänglichen Südseite, vor allem da, wo kein Vieh weiden konnte, weil es zu steil war, genau wie vor 20 Jahren, in Massen von Erebien, Zygänen, Lycänen usw. Ganz dasselbe Bild ergibt sich im Oytal bei Oberstdorf. Aber man könnte diese Beispiele, die beobachtet und nicht am grünen Tisch eines Naturschützers erdacht sind, ins Ungemessene vermehren. Aber es sei im übrigen ferne von mir, den Naturschutz als solchen anzugreifen. Er hat unendliche Verdienste. Aber man möge sich nur immer so innig mit der Natur vertraut machen, wie wir alten Sammler das unser ganzes Leben lang getan haben und so Gott will, noch manches Jährchen tun, dann wird man Augen bekommen für wahre Ursachen einer Erscheinung, und man braucht dann nicht, in Ermangelung dieser Naturvertrautheit nach Ursachen zu suchen, die in Wirklichkeit keine sind.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [50](#)

Autor(en)/Author(s): Kiefer O.

Artikel/Article: [Beitrag zur wahren Ursache des Rückgangs der Schmetterlingsfauna. 121-122](#)